



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Besitz und Besitzlose.

Sind die Sozialisten widerlegt?

Je lauter der Ruf der arbeitlosen Arbeiter gegen die jetzige Ausbeutungswirtschaft wird, desto mehr...

8124 198 Kleinbetriebe mit 1-5 Personen gegen 2882 788 im Jahre 1899; 870 182 Mittelbetriebe mit 6-80 Personen gegen 112 710 im Jahre 1899; 82 122 Großbetriebe mit 51 und mehr Personen gegen 9974 im Jahre 1892.

Von den Klein- und Mittelbetrieben sind aber sehr viele ganz abhängig von Großkapitalisten...

Sie sind aber in der Tat Besitzlose. Was sie an Besitz haben, ist in der Regel kaum nennenswert.

Allerdings haben die Arbeiter dort, wo sie einen starken Verband hinter sich haben, mannde Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen...

Dafür büßt das verhältnismäßig kleine Häuflein der Großkapitalisten immer mehr Reichtümer auf...

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), 30. Oktober 1913.

Neueinteilung der Reichstagswahlkreise?

Wie der Deutsche Kurier hört, beschäftigen die liberalen Fraktionen des Reichstages, demnächst einen Antrag einzubringen...

Die Regierung wird selbstverständlich antworten, daß sie sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht beschäftigt hat...

Die heiligsten Güter der Junker.

Zur Sammlung und Festigung ruft die agrarische Deutsche Tageszeitung wieder einmal ihre Getreuen im Lande auf...

„Das ist offenbar richtig. Aber wofür soll denn „gesammelt“ werden? Nun, die Agrarier sehen, daß die Lage des Endkampfes um die großen bösslichen Güter immer näher heranrückt...

„Winnen tuzgen wird und muß die Entscheidung über die Erneuerung des Schutzes der nationalen Arbeit fallen, nur der Kampf wider den Christenium, der Monarchie, der Vaterlandsliebe, dem geschäftlich Geworbenen auf der einen und dem Ungeliebten, der Ringismusfeindschaft, der Vaterlandslosigkeit und dem Umfuge auf der anderen Seite entbehren. Um die Vorbereitung für diese Entscheidung, um die Wüstung und die Beherrschung auf diesem Kampfe handelt es sich jetzt in erster Linie...

Neber alle andere wird sich eine Einigung und eine gezielte Entschcheidung herbeiführen lassen...

„An „heiligsten Gütern“ steht den Agrariern also der „Schutz der nationalen Arbeit“ obenan. Und das ist sehr wohl zu verstehen. Dieser „Schutz der nationalen Arbeit“ hat zwar den Arbeitern schwere Wunden geschlagen...

Zwei Orden zurückgeführt!

Wilhelm II. und dem gesamten deutschen Patriotismus ist ein hebrer Schmerz widerfahren. Bei der großen Schlachtfest in Leipzig sind dem Kammerat X h i e m e, der die meisten Verdienste um die Aufstellung des sogenannten Wilhelmsdenkmals hat, und dem Leipziger Oberbürgermeister von Wilhelm II. auch Orden verliehen worden...

Die christlich-nationalen Demagogen.

„Die Zeit erfordert ein mannhaftes Wort.“ Das war das Leitmotiv des Auftrufs zum sogenannten christlich-nationalen Kräftestage, der im November in Berlin stattfinden wird...

Nicht allerdings kommt es darauf an, ob in unseren führenden Kreisen genügend staatsmännische Einsicht vorhanden ist, um die Situation auszunutzen und zum Bessern zu wenden...

Es klingt aus jeder Zeile hervor, daß dieser „staatsmännischen Einsicht“ die Not der Massen herzlich gleichgültig ist; die Situation soll ausgenutzt werden - gegen die Sozialdemokratie! Wenn die Herrschaften auf dem christlich-nationalen Arbeitstage dem Mund weit aufreißen werden, dann weiß man wenigstens, auf was die löwenden Pfaffen hinaus wollen.

Zentrums-Christentum in Preuss und Provinz. Wenn sie nicht im Parlament sitzen, sondern vor den Arbeitern stehen, dann müssen sich auch die Zentrumsagitatoren gegen den Reichstag erklären...

Gegenüber der Schwärze der Redner, wie sich in immer härterer Weise der Übergang Deutschlands von einem landwirtschaftlichen zu einem industriellen Staat vollzogen habe...

Dieser Gang der Entwicklung drängt sich dem aufmerksamen Beobachter unmerklich und fast unbemerkt auf. Die Selbstverwaltung der Arbeitervereine hat sich in den letzten Jahren in Deutschland sehr stark entwickelt...

Table with 2 columns: Year and Value. Data: 1903: 80, 1904: 119, 1905: 180, 1909: 158, 1911: 180. Total: 73,998.

Obligationsschulden. Dies ist nur ein beliebig herausgegriffenes Beispiel. Andere Großbetriebe bieten in ihrem Entwicklungsstadium ein ähnliches Bild.

Am wichtigsten aber ist, daß die Großkapitalisten durch die Großbanken in engerer Fühlung mit den Arbeitern stehen und so durch verhältnismäßig geringe Mittel den entscheidenden Einfluß unter den Wirtschaftlichen ausüben können...

Bei den Selbständigen also nur eine Zunahme von 300 000, bei den Angestellten dagegen eine solche von fast 1 Million und bei den Arbeitern eine solche von mehr als 7 Millionen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die große Masse der Selbständigen auch kleine Geschäftsbetriebe sind...



Wegnehmer Postmann den Reizung entgegen, als ob die heutige Wanderschaft instand wäre. Der einseitige Fleißbedarf zu beden, besonders den oberflächlichen. Er verlangte die Öffnung der Grenzen, und ihm ließ sich auch der radikalnationalistische Arbeitertribunalismus an. Der Zentrumstreber, Arbeitersekretär Ehrhard bezeichnete die Lebensmittelpreise als zu unerträglich hoch, daß die Aufhebung der Zölle und die Öffnung der Grenzen notwendig sei. — So reden diese Zentrumsteile in der Provinz; im Reichstage stimmen sie dann für die hohen Zölle und für die Grenzsperrn!

Der Arbeiterfängerchor ist — „politisch“!

Die Polizeiverwaltung Erfurt hat an den Vorstand des dortigen Arbeiterfängerchors folgende Verfügung erlassen:

Durch Beteiligung des Arbeiterfängerchors an den vorzunehmenden Festlichkeiten des Sozialdemokratischen Vereins, durch die Zusammenkünfte des Vereins im sozialdemokratischen Vereinshaus Tiboll, durch Anmordieren in der Tribüne und dem Hoang, daß jedes Mitglied dem Sozialdemokratischen Verein angehören muß, ist erwiesen, daß der Arbeiterfängerchor politische Bestrebungen verfolgt und eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt. Der Verein unterliegt daher den Vorschriften des § 8 des Reichsgesetzes vom 19. April 1908. Es sollen daher binnen zwei Wochen die Satzungen des Vereins sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der Polizeiverwaltung einreichen und fernere jede Veränderung der Satzungen und in der Zusammenfügung des Vorstandes, binnen drei Wochen der Polizeiverwaltung angezeigt werden, widrigenfalls Ihre Verfassung aus § 18 des Vereinsgesetzes erfolgen muß.

Vor etwa Jahresfrist erklärte die Erfurter Polizei eine öffentliche Metallarbeiterversammlung für politisch, weil der Redner die Anwesenden aufgefordert hatte, sich zu organisieren. Der Vorsitzende erhielt wegen Nichtachtung der Versammlung ein Strafmandat, und obwohl er vom Landgericht freigesprochen wurde, legt die Polizei ihre Nachschickung fort. Diese Erklärung für „politisch“ erklärt werden, so würde überall ein Haumpf entzerrnen der schwedigen Staatsautorität keinen Vorteil brächte. Man versuche es nur!

Die Gebühren für Zeugen und Sachverständige.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der eine Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige bezweckt. Nach den jetzigen Bestimmungen erhält der Zeuge eine Entschädigung für die erforderliche Zeitsumme im Betrage von 10 Pf. bis zu einer Viertelstunde, pro anstehende Stunde. In der Regel wurde diese Entschädigung zu ausgelast, daß selbständige Gewerbetreibende nur dann eine Entschädigung belamen, wenn sie nachweisen konnten, daß sie einen Vertreter stellen und bezahlen mußten. Darin lag unter Umständen eine gewisse Härte, und die Zeit nun dadurch befristet werden, daß es dem freien Ermessen des Richters überlassen wird, festzustellen, ob eine Gewerbetreibenden hatzuzuziehen hat und demnach auch diesen Kreisen eine Entschädigung zu gewähren. Die Sachverständigengebühren sollen eine Erhöhung erfahren, und zwar soll die Entschädigung bis zu 3 M. für die ersten zwei Stunden und bei besonders schwierigen Leistungen bis zu 6 M. für jede anschließende Stunde betragen. Mehr als 10 Stunden für einen Zeugnisauspruch dürfen jedoch nicht in Rechnung gestellt werden. Wenn für die aufgetragene Leistung ein üblicher Beruf besteht, so ist dem Sachverständigen auf sein Verlangen dieser Beruf auch der Sachverständigen für den Termin zu gewähren. Der § 8 der jetzigen Bestimmungen sieht vor, daß einem Zeugen, wenn er keinen Aufenthaltort besitzen muß, um zum Orte des Gerichts zu gelangen, pro Tag 5 M. und für das Nachruftier 3 M. zu bezahlen sind. Die neuen Vorschriften erhöhen diese Beträge auf 7 1/2 M. und 4 1/2 M. Vergütet wird die Zeugschuldung damit, daß eine allgemeine Zeugenliste einmeltet. Die Landesjustizverwaltung erhält das Recht, für die beherrschende Karte für die Erfüllung von Gutachten durch Sachverständige aufzustellen.

Deutsches Reich.

Diätenfragen haben die Mitglieder des preussischen Dreiklassenhauses. Sie bekommen täglich 3 M., ohne daß eine Anwesenheit im Parlament notwendig ist, erhalten aber keine allgemeine Freisahrt auf den Eisenbahnen. Der Landtag hat nun eine Kommission niedergesetzt, die sich mit der Diäten- und Freisahrtfrage beschäftigen sollte, und die beschloß, eine Erhebung der Diäten als auch die Erteilung von Freisahrtkarten, daß eine allgemeine Zeugenliste zu beantragen. Wie mitgeteilt wird, ist die Regierung „nicht geneigt“, auf diese Vorschläge einzugehen. Wenn die Diäten neuer geregelt werden, dann soll es geschehen in der Form von Tagesgeltern, ähnlich wie im Reichstage, wo die Anwesenheit bei Abwesenheit durch Aufnahme einer „Schlüssel nachzuweisen ist. Darauf ist zu erwarten, daß die Diäten, welche die preussischen Dreiklassenmitglieder nicht eingehen. So dürfte auch einer Regelung der Diäten im preussischen Landtage in der nächsten Zeit noch nichts werden.

Freibill und Sandwurz. Der Reichsanwalt hat den Generalverband deutscher Industrieller, den Bund deutscher Industrieller und den Deutschen Handelslag zur Teilnahme an einer am 17. November stattfindenden Versammlung eingeladen, die sich mit der Frage der Warenzölle zwischen Freiburg und Sandwurz beschäftigen wird. Der Reichsanwalt hat den eingeladenen Organisationen gegenüber darauf hingewiesen, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, wenn noch weitere Kreise in den Preis der Verhandlungen gezogen würden.

Von der medienburgischen Verfassungskommission. Das medienburgische Staatsministerium hat infolge der Ablehnung der Verfassungsreform den Großherzog um seine Entlassung gebittet. Eine Entscheidung darüber ist bis zum Ende des Monats nicht getroffen. Am 10. Oktober, als am Mittwoch vormittag zum ersten Mal im Hofsaal in Schwerin versammelt waren, wird herbeigehoben, daß der Großherzog durch den Beschluß der Stände umso schmerzlicher berührt worden sei, als die vorausgehenden Verhandlungen einen günstigen Verlauf gehabt hätten. Daß im Wege weiterer Verhandlungen ein Resultat erzielt wird, erscheint ausgeschlossen. Trotzdem muß sich der Großherzog nicht dazu entscheiden, eine neue Verfassung einfach zu akzeptieren. Die augenblicklichen Verhältnisse des Landes ließen einen solchen Schritt nicht als gebührende, unabweisbare Notwendigkeit erscheinen. Die Möglichkeiten, die vorhanden sind, sind, daß die geschehenden Faktoren des Reiches darüber bestimmen könnten, wie die Verfassung Medienburgs gestaltet werden soll. Zum Schluß wird betont, daß der Großherzog an der Notwendigkeit der Schaffung einer Verfassung festhalte und das gestellte Ziel weiter verfolgen werde.

Die Urkunden der Katastrophe des 2. 2. Das Reichsmarineamt hat eine amtliche Darstellung über das Ereignis der angelegten Ermittlungen über die Ursachen der Explosion des 2. 2. der Ostsee. Die Urkunden sind in drei Bänden: 1. Band: Die Urkunde der Katastrophe des 2. 2. in der Vorberichter der Gabelschiffen des Ostseeflotten. 2. Band: Die Urkunde der Katastrophe des 2. 2. in der Vorberichter der Gabelschiffen des Ostseeflotten. 3. Band: Die Urkunde der Katastrophe des 2. 2. in der Vorberichter der Gabelschiffen des Ostseeflotten.

des Russische Ostseeflotten. Die Erklärung des in die Gabelschiffen des Ostseeflotten, die einen Bruch an der Ostsee. Die Erklärung des in die Gabelschiffen des Ostseeflotten, die einen Bruch an der Ostsee. Die Erklärung des in die Gabelschiffen des Ostseeflotten, die einen Bruch an der Ostsee.

Die Fortschrittliche Arbeiterpartei schenkt ihre Besten dem Reichstag, wenn es gilt, der Sozialdemokratie etwas entgegenzusetzen. Im Wahlkampf in Schlesien wurden zum Beispiel die Fortschrittliche Arbeiterpartei, der Sozialdemokratische Verein aus dem Jugendüberblick der Jugendorganisation von den Liberalen zitiert. „Wollt ihr Väter und Mütter, daß die Drahten des Gabelschiffes, der Unbarmhelligkeit, der Gottlosigkeit, der Vaterlandsverachtung in die Herzen eurer Söhne und Töchter einstrahlt, wollt ihr, daß die liberalen Klugblättler, die bei den jüngeren Väter von Freiheit und vom alten Ludvig F. u. A. dem fernsten schwäbischen Volksparteiler. Dieser Mann, der für seine Überzeugung unendlich viel gelitten hat, muß sich jetzt gefallen lassen, in liberalen Klugblättlern als abfälliges Werkzeug der Gottlosigkeit und Vaterlandsverachtung.“ — Der Sozialdemokratie verliert auf werden. Und der völkerverhetzerliche Abgeordnete Fink hat diese Beschwörung des Gabelschiffes aus alten Demotoren durch die liberalen Wahlmacher gut und schön!

Wie lang das Richard Wagner: „Ehrt eure alten Meister, dem alten deutschen Liberalismus“ scheint aber von allen guten Geistern verlassen!

Vernehmung der Reichsgerichtsräte. Im Jahre 1910 war der Reichstag genötigt, die Mittel für eine größere Anzahl Richter einer zu beschließen, die den Reichsgerichtsräten überwiegen wurden mußten. Dort hatten sich die Arbeiter bezagt geküßt, daß das notwendig wurde. Dem Reichstage ist nun eine Vorlage zugegangen, wonach die Richterzahl beim Reichsgericht bis zum 1. Juni 1914 beschafft werden dürfen. In dem neuen Entwurf werden die Richterzahl bis zum 1. Juni 1914 von den vorigen Jahre abgeleiteten Reichsamt wird verlangen und hofft diesmal auf mehr Erfolg. Die Sozialdemokraten haben aus grundsätzlichen Gründen gegen den geforderten Mehrsatzen nicht, das Zentrum dagegen für die frühere nationalliberalen Reichsamtbeholdner Dr. Geinze auszuweisen, der seit längerer Zeit als Hilfsarbeiter bei der Reichsamtverwaltung beschäftigt ist. Herr Geinze hatte den Herren vom Zentrum nicht, und wenn der Staatssekretär die Zustimmung des Zentrums haben will, dann wird er schon einen Kandidaten herausbringen müssen, der vor den Augen dieser Partei Gnade findet.

England.

Ein dreierlei Wahlkampf. Durch die Erhebung des Sir Rufus Isaacs zum Lord Chief Justice ist in Reading, unweit von London, eine parlamentarische Erfahrung notwendig geworden. Außer den Liberalen und Konservativen hat auch die British Socialist Party einen Kandidaten in der Person ihres Londoner Organisations, des Genossen Butler aufgestellt. Die Readinger Lokalarbeiterorganisation der Arbeiterpartei beschloß, wie man uns aus London schreibt, einstimmig, Butler bei der Wahl zu unterstützen, wogegen Butler sich verpflichtet, im Falle seiner Wahl nicht gegen die Arbeiterpartei im Unterhaue vorzugehen. Das ist als ein Zeichen der zunehmenden Annäherung der verschiedenen Sectionen der Bewegung zu begrüßen.

Im Jahre 1898 kandidierte der kürzlich verorbene Genosse Quail in Reading, er erhielt aber nur 270 Stimmen. Seitdem hat aber nicht mit der Sozialismus genaltliche Fortschritte gemacht, sondern die Stadt Reading hat sich auch nach dem sozialistischen. Bei der letzten Wahl ergab Sir Rufus Isaacs nur eine Mehrheit von 96 Stimmen, so daß die sozialistische Kandidatur ebenfalls einen Misserfolg darstellte.

Eine irische Arbeiterpartei. Nun, da die Schaffung eines irischen Parlaments in absehbarer Nähe gerückt ist, werden wir man uns aus London schreibt, die ersten Vorbereitungen getroffen, um in Irland eine unabhängige Arbeiterpartei nach dem Muster der englischen Arbeiterpartei zu gründen. Die irische Arbeiterpartei besteht aus Arbeitern, die die britische Arbeiterpartei unter irischer Führung in Verbindung treten, um über Organisation und Programm der neuen irischen Arbeiterpartei zu beraten, wobei natürlich auf die besonderen irischen Verhältnisse Rücksicht genommen werden mußte. Es besteht die Absicht, schon bei den ersten Wahlen zum Domesure-Parlament eigene Arbeitervorkandidaten in den Städten Dublin, Belfast, Limerick, Cork und Wexford aufzustellen.

Die konservativen Rebelln von Ulster. Der Oppositionsführer Bonar Law und Sir Edward Carson sprachen am Mittwoch in einer Versammlung von 15 000 Personen in Belfast bei Newcastle. Bonar Law erklärte, daß der Verdrägen, welches er für die Unionistenpartei im vergangenen Herbst abgegeben habe, noch immer Gültigkeit besitze. Falls die Regierung versuchen würde, Ulster aus der Union mit England herauszutreiben, ohne dazu die Zustimmung des Landes durch Neuwahlen erlangt zu haben, so würde, Ulster, wenn es sich widerlegen sollte, im Recht sein und von den Unionisten in seinem Widerstand unterstützt werden. Bonar Law erklärte, daß er und Carson zusammenstehen und, wenn nötig, auch „zusammen fallen“ (!) würden. Er hob schließlich den Ernst der Lage hervor und stellte in Abrede, daß die Opposition Ulster als Schauplatz im Parteikampf gebraucht und wiederholt eine Forderung aufzustellen sei, daß die Regierung die Politik der Regierung aufhören, würden die englischen Unionisten sich der Entscheidung beugen. Wenn Aquinas die Unionisten zu einem Meinungsaustruck einladen wollte, so würden sie dies nicht ablehnen. — Das klingt allerdings schon viel safter.

Schweden.

Das russische Spionagesystem ist allen anderen dadurch „über“, daß es mit einer kaum glaublichen Unerschrockenheit und Frechheit arbeitet und ungeheure Summen verschlingt. In einem großen Landesspionagesystem in Stockholm gegen den ehemaligen schwedischen Unterlegener Toerngreen wurde der Nationalgetreue zufolge erwiesen, daß Russland in Schweden seit längerer Zeit planmäßig Spionage betreibt. Es liegen schriftliche Beweise dafür vor, daß der russische Militärattaché (!) in Stockholm Afonowitsch durch den verschleierten Handlungsgeschäft Holsteinson als Mittelsperson mit Toerngreen in Verbindung stand. Die schwedische Regierung hat die Entfernung des russischen Militärattachés verlangt. Die russische Regierung ging unter Beobachtung einer Frist darauf ein. Afonowitsch wird in den nächsten Tagen seinen Posten eigentlich verlassen. Der russische Gesandte in Stockholm Sawinski ist nach Paris gerufen und wird dort nicht nach Stockholm zurückkehren. In vielen schwedischen Kreisen herrscht Erbitterung und Mißtrauen gegen Russland. Die Stimmen für einen förmlichen Anschluß Schwedens an Deutschland nehmen bedeutend zu.

Stellen. Das Wahlereignis liegt jetzt, bis auf das von drei Wahlkreisen, vollständig vor. In 506 Wahlkreisen sind gewählt: 227 Ministerielle, 63 ministerielle Mandate, 19 verfassungsmäßige Oppositionelle, 77 Reichsboten, 11 Republikaner, 80 Sozialisten und 30 reformistische Sozialisten. In 101 Wahlkreisen sind Entscheidungen erkrankt. Die Regierung soll sich bereits mit dem Gehalten tragen, das neue Wahlgesetz abzuändern. Das Gesetz soll bis zum 1. Oktober sein, so daß viele Wähler, welche zur Wahl erschienen waren, unbedrückter Dinge wieder heimkehren müssen.

Wegito. Die Jagd nach dem Präsidentensessel hat dem Vizepräsidenten in Mexiko nur noch beschämter. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß, falls Cuertaa und Blanquet bei der Präsidentenwahl die zu ihrer Wahl nötigen Stimmen erhalten hätten, was wahrscheinlich sei, der Königreich die Wahl Cuertaa für ungültig erklären würde. (1) Blanquet würde die Präsidentenschaft bis zu einer Neuwahl übernehmen. Die Klausel, die ausfällt, daß ein Präsident unmittelbar wiedergewählt wird, finde auf den Vizepräsidenten keine Anwendung.

Die Haltung der europäischen Großmächte zu dem mexikanischen Durchbruch ist noch nicht ganz entschieden. Während England und Frankreich zu einer eventuellen Anerkennung Cuertaa als Präsidenten bereit sein wollen, weigert sich belandamerica die Vereinigten Staaten. Der amerikanische Staatssekretär Bryan hat daher den europäischen Mächten mitgeteilt, daß sie ihre Entschlüsseungen in der mexikanischen Politik so lange auszuhalten möchten, bis sie mit den Vereinigten Staaten Unterhandlungen geschlossen hätten.

Der Reichsminister wird zwar aus Berlin mitgeteilt: In der mexikanischen Frage warten die Regierungen Deutschlands, Englands und Frankreichs die im Aufschick gestellte Note der amerikanischen Regierung ab, worin die Politik der Union gegenüber Mexiko und gegenüber den europäischen Interessen in Mexiko dargelegt werden soll. Von dieser amtlichen Mitteilung Americas wird eine Klärung der schon oben Fragen zu erwarten sein.

Das mexikanische Regierungsgesetz greift die amerikanische Regierung festig an, weil sie, wie das Blatt schreibt, sich in anmaßlicher Weise in die inneren Angelegenheiten Mexikos einschreibe. Das Blatt erklärt, daß eine einig möglich „Präsident“ sei Cuertaa. — Das Wahlergebnis liegt noch immer nicht vollständig vor, jedoch sei eine „Stimmenmehrheit für Cuertaa und Blanquet“ sicher. — Die Lage der Regierung scheint im übrigen immer prekärer zu werden. Der Finanzminister versuchte bereits, 4 Millionen bei den Banken aufzunehmen. Die Verfassung wird allgemeiner, daß die angeführten finanziellen Zwangsmaßnahmen unmittelbar bevorsteht. — Felix Diaz hat sich, um sein Leben zu retten, an Bord eines amerikanischen Kriegsschiffes geflüchtet.

Gewerkschaftliches.

Verständigung zwischen den Buchdruckern und der Verlagsgesellschaft der Konsumvereine. Der zwischen den in der Verlagsanstalt deutscher Konsumvereine beschäftigten Buchdruckern und der Gesellschaftung des genannten Betriebes seit längerer Zeit bestehende und auch von uns öfters kritisch beleuchtete Konflikt ist nunmehr durch eine Konferenz beider Parteien beigelegt worden. Es wurde nachstehende Erklärung vereinbart:

Nach einer beide Teile befriedigenden Erlebener der in den Verhandlungen vom 15. März 1913 vertagten Verhandlungen des Bundespräsidenten der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. S. fand am Montag, den 27. Oktober 1913 eine Sitzung statt, an der als Vertreter der Deutschen Buchdruckerverbände die unterzeichneten Herren, W. Dreier, W. Müller, G. Müller, als Vertreter der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. S. die unterzeichneten geschäftsführenden Vorstandsmitglieder: Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Wällein und der Vorsitzende des Aufsichtsrats, A. v. Elm, teilnahmen.

Die Beteiligten haben sich über alle bestehenden Differenzen eingehend auseinandergesetzt und festgestellt, daß mancher Mißverständnis die Ursache der Differenzen zu sein mögen. Die Situation gegen den Willen der Beteiligten zu befriedigen. Alle Mißverständnisse sind auf beiderseitiger Zufriedenheit durch die angegebene Aufklärung beigelegt.

Die Unterzeichneten erklüren deshalb, die Auseinandersetzungen über die Differenzen in der Presse und in den Verhandlungen in allezeitigen Interesse einzustellen.

Beide Organisationen verständigen sich dahin, daß, falls in Zukunft größere Differenzen wieder vorkommen sollten, die Parteistellungen beider Organisationen beibehalten werden, sie in freundschaftlicher Weise zu erledigen.

E. Döblin, W. Dreier, Dr. August Müller, Hugo Wällein, Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Wällein, A. v. Elm.

Der Streit in der Maschinenbau-Arbeiterpartei. dauert fort. Am mechanischen Betriebe arbeiten 50 Streikbrecher, in den übrigen Abteilungen 28. Von den 108 Gießereiarbeitern sind 6 Kernmacher und 3 Formen abtrünnig geworden. Die Zahl der Streikenden insgesamt beträgt 288. Nach Weindland, Weindland, S. G. G. Berlin und Sandwurz kommen vornehmlich Streikbrecher. Viele sind nach einer Entlassung wieder abgereist, weil sie den angeführten Verdien nicht erreichen konnten. Das sollte allen denen zur Warnung dienen, die sich bereden lassen, dort Arbeit anzunehmen. Vor Übernahme von Arbeit wende sich jeder an das Bureau des Metallarbeiterverbandes, Hinterbreite 128.

Auf der Werftarbeiterversammlung in Oestermünde. Auf der Werftarbeiterversammlung in Oestermünde hatten einige hundert Arbeiter und Bohrer die Arbeit niedergelegt, weil sie sich hauptsächlich für ihren zunehmenden Arbeitsdruck durch die Werftarbeiter beunruhigt fühlten. Die Arbeiter haben sich in den Werftarbeiter Verhandlungen hatzuzuziehen, die aber zu einem positiven Ergebnis nicht geführt haben. Darauf ist die Werftarbeiterentlassungen vorgegangen und jetzt wird die Werftarbeiterentlassung der Werftarbeiter gemeldet. Die Firma hat ihren Betrieb eingeleitet, wird in Zukunft abgemindert werden. Nachdem am vorigen Sonntag und am Montag bereits insgesamt 1000 Arbeitern entlassen worden war, wurden Dienstag weitere 500 Arbeiter entlassen, so daß bis jetzt 1500 Arbeiter entlassen worden sind.

Wie die Weiterzählung dazu meldet, wird die norddeutsche Gruppe der deutschen Werftarbeiter in Hamburg aufammen treten und die Sozialisten sich an dem Kampf beteiligen lassen, dürfte eine friedliche Beilegung der Differenzen zu erwarten sein. Es sind in Oestermünde Verhandlungen einzurufen, an denen ein Vertrauensmann der Hamburger Werftarbeiter teilnimmt.

Ein Fischerstreit in Holland. Die Orisgruppe des Verbandes der Geleule in Amuiden hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß der Veronal der Fischdampfer sofort in den Zustand treten soll. Der Streit umfasset die gesamte Flottille aller fish der Scheldepflanzerei besaßen 140 Dampfer. Die Zahl der Streikenden

Wahl... Wahl... Wahl...

weswegen... Wahl... Wahl...

Wahl... Wahl... Wahl...

Aus der Provinz.

Langfristige Verordnung...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Das Kammergericht hat in seiner gestrigen Sitzung die vielmehrten...

Wahl... Wahl... Wahl...

Erinnert bei Euren Einkäufen die Geschäfts-Inhaber an ihre Pflicht, im Volksblatt zu inserieren...

NESTLE Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

verdrängt ist. Den Kern der Ähre bildet die Katze, das die Gewinde für ein Gelände für eine Wochensatz, das auf 300000 Kronen geschätzt wird, 1 1/2 Millionen Kronen bezahlt. Der Adolphi-Bauhof hat Strafanzeige wegen Betruges und Annahme von Betrugsgeldern eingereicht. Der Bericht hat bereits den Bürgermeister Dr. Groß und andere führende Beamte vorliegen.

kleines Mierel. Vom Gännelang überfahren wurde bei dem Bahnhofsgebäude von Herrn (Reinhold) von dem Schnellzug 186 ein Karren, auf dem zwei Anwälte von dem katholischen Krankenbauverein lagen. Beide wurden sofort getötet. Die Trümmer des Karrens wurden nach 200 Meter weit geschleudert. Ein Mann und ein Kind, ein kleiner Junge in der ersten Reihe, wurden durch die Wucht der vierjährigen Kräfte tot aufgefunden. Als Würder meldete sich Herr Vater, ein Bauhofsbeamter. Er gab an, daß er seine Frau, die am Karren sehr hing, für ihre Untreue Strafen wollte. Deshalb habe er vor ihren Augen die Kräfte umgebracht. — Ein Richter sprach zu dem Angeklagten: Du verurteilst. Die Strafkammer in Romberg verurteilte den früheren Regierungsrat Weder wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis. Weder hatte mit einem Kraftwagen ein Fuhrwerk angefahren und dabei zwei Personen tödlich verletzt.

Aus den Gerichtssälen.

Strafkammer.

Bauhofsbeamter. Durch das tadelnswerte Verhalten eines Bauhofsbeamten in Wittenberg wurde die Arbeiterfrau Marie K. u. L. von Groppe vom Schöffengericht wegen Verleumdung auf einer Woche Gefängnis verurteilt. Nebenbei hatte sie noch wegen Verleumdung eine Geldstrafe von 8 Mk. auferlegt bekommen. Wegen des Gefängnisurteils hatte sie bei der hiesigen Strafkammer mit Erlaß Berufung eingelegt. Als die Frau am 28. Juni d. J. in Begleitung einer Hausnachbarin nach Wittenberg kam, um ihrem Mann Mitteilung zu bringen, sah sie auf dem Bürgersteig eines entlegenen Stadtviertels einen kleinen Dammbau hinter sich her. Da kam der Vollst. und schreit ein, weil das Verbrechen der B.

gewaltig verbrochen ist. Unfere Frauen noch hätte es genügt, die Frau zu belehren und zu warnen. Der Bauhofsbeamte verlannte aber den Namen der Frau zu wissen; sie sollte auch, wie sie heiße und wo sie wohne und ihre Nachbarin sollte ja, wenn der Beamte sie gefragt hätte, bekräftigen, daß die Angaben richtig waren. Der Vollst. ließ aber den Namen der Frau nicht richtig verstanden haben und schritt bereits Feststellung der Personalien zur Ausführung. Natürlich wurde die Frau, die bekräftigte, ihren Mann das Essen an sich zu bringen, darüber sehr erregt und machte ihrem Herzen in verzweifelter Weise Luft. Der Vollst. führte sie nach dem Gerichtsgebäude eines Strassenverkehrs und als das Gekrüche verflüchtigt war, noch in ein zweites Wort, wo dann die amtliche Waffon erleidet werden konnte. Die Frau konnte ihn auf dem Wege einen „Bäcker“, der brummen mußte und wurde deshalb, wie einmahl gefast, verurteilt. In der Berufungssitzung meinte die Anklägerin, der Vollst. müßte an dem Tage ihrer Festnahme wohl nicht ganz nüchtern gewesen sein? Die hätte er sonst aus so geringfügigem Anlaß mit ihr beratig umbringen können? Daß er seine geladene Vollst. meinte, ganz korrekt behandelt zu haben. Dagegen hielt ihn der Gerichtsvorsteher vor, weshalb er die Begleiterin der Angeklagten nicht gefragt habe, ob das, was Frau K. sagte, Rinnne. Er ist nicht nötig gewesen, die Frau gleich festzunehmen. Die Strafkammer hob denn auch das Schöffengerichtsurteil auf und wandelte die wegen Verleumdung verhängte Gefängnisstrafe in Geldstrafe von 10 Mk. um. In der Urteilsbegleitung wurde dem Vollst. mit auf dem Weg gegeben: Er hätte bei dem Besuche auch ohne Beförderung auskommen können und nur die Begleiterin der Angeklagten nach den Personalien zu fragen brauchen. Die Begleiterin würde die Angaben sicher bekräftigt haben. Durch die Beförderung habe er die Frau in eine unangenehme Pannlage gebracht und sie ihrer Ehre beraubt. Darüber konnte die Angeklagte mit Recht in Erregung geraten, zumal annehmen ist, daß der Vollst. nicht sanft vorgegangen ist. Eine Beförderung wegen öffentlicher Verleumdung hätte aber erfolgen müssen. Das Berufsungsgericht habe indessen den Fall bedeutend milder angesehen, als das Schöffengericht.

Beste Nachrichten.

Krupp-Prozess.

Berlin, 30. Oktober. Vor Eintritt in die heutige Verhandlung legt der Oberstaatsanwalt Verabreichung ein gegen einige Zeitungsartikel, die das Verhalten des Oberstaatsanwalts bezüglich des beschuldigten Materialbesizers von Herrn v. W. in einer harten Kritik unterzogen haben. Er habe das Material zur öffentlichen Kenntnis bringen wollen ohne Rücksicht, ob dadurch die Angeklagten oder die Firma Krupp beeinträchtigt würden. Gegenüber seiner Bemerkung zum beschuldigten Material und Wagens Bruchstücke, die beschuldigten Material besitzer er behauptet, daß es sich um ein Material handelt, das als beliebiger Vertreter Krupp dort mit Offizieren in Begleitung gefahren und über beliebige Gefährte gepöbelt habe. Unter allgemeiner Bewegung erklärt sodann Justizrat von G. d. d. n., daß es sich nicht um ein Material handelt, das in dem beschuldigten Material sich geltend macht, sondern die Gemeinnützigen, auch des Kruppbesitzes und der Verbrechenshandlungen handeln hätten, durch deren Beförderung ein „unermessliches Unglück“ hätte herbeiführen werden können. Im übrigen bitte er um zeitliche Verlesung des Materials. — Es wird dann in der Bekräftigung des Herrn v. W. e. n. fortgefahren. Der Zeuge legt aus, daß er über mancherlei, was er in Berlin bei Eintritt seiner neuen Stellung gesehen und erfahren habe, sehr bedenklich gestimmt worden sei, zumal auch sein Erleben um Überführung Brandts abgelehnt wurde mit dem Bemerkten, daß Brandt in Berlin „nicht zu entbehren“ sei, denn erst seitdem Brandt in Berlin sei, wird man dort vorgeht. — Der Angeklagte Erwin bekräftigt es dagegen ganz entschieden, daß er informiert worden sei, wie Herr v. W. diesen vorgebe. — Es wird nunmehr ein Brief des Herrn v. W. an den Direktor Erwin vom 23. August 1910 verlesen, in dem er mittelt, daß er nicht geguckt habe, Brandt mitzugeben, wie die Gefährten nunmehr zu beschuldigen seien. Er sei auch heute eingetreten, daß Brandt ein angemessene Erlaubnis erhalte. Der Zeuge erklärt sodann, daß er gegen die Person Brandts nie etwas einzuwenden gehabt habe. Er habe sich aber gegen das bisherige Spionagesystem ganz entschieden gewehrt.

Wahalla-Theater
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag und Freitag:
Letzte Aufführungen!
„Die Kino-Königin“
Größter Operetten-Schlager! Musik von Jean Gilbert.
Ab Sonnabend den 1. November:
Die Sensation aller Weltteile,
Max Norton
4477
der Froschschlucker!
Das menschliche Aquarium!
Max Norton schreibt:
Ich sage, ein Wesen, ein aussergewöhnliches wissenschaftl. Phänomen aus der Gattung der Vierfüßler, der Säugetiere mit 4 Magen.
Ich trinke a) eine Tonne Wasser, enthaltend 220 Liter, im Laufe von 2 Stunden 30 Minuten.
Ich esse b) 100 Glas Bier in 10 Minuten.
Ich esse 12 trockene Brote v. 4 Pfd. im Laufe v. 48 Stunden.
Ich verschlucke Flöhe, Wasser-Schildkröten, Frösche, Wasser-Schlangen lebendig und dutzendweise.
Ich behalte mich bei wasser, um im Magenzeit während 9 Stunden, wie Jose in Wälsche, dann kommen sie wieder aus meinem Halse heraus, sapselnder und lebendiger als ja.
Hierzu ein epochales Weltstadt-Programm.
Zum ersten Mal in Halle:
Carl Bernhard,
neben Otto Reuter, Deutschlands berühmter Humorist, und weitere 5 Sensationen. Vorverkauf zur Premiere u. zum Sonntag eröffnet.

Das ganze Ländchen
spricht von **Hans'! Rieger.**
Dieser spielt am 1., 2., 3. und 4. November in
Haubenreissers Restaurant, Dolsthaida.
Schneibige Beleitung. *2149

Seeische billiger als Fleisch!
Freitag und Sonnabend blutfrisch.
Nordsee.
Grosse Ulrichstr. 55.
Riederlage: Grosse Brunnenstrasse 65.
Telephon 3733 und 1275. 4476

Kabeljau ohne Kopf 25	Grüne Heringe 21
Seelachs ohne Kopf 27	Bratschollen 28
Schellfisch ohne Kopf 28	Karbowaden bratfertig 35
Gelbbarsch 23	Austernfischkoteletten 60
Seehecht ohne Kopf 48	Steinbutt 2-3 Pfund 95
Rotzungen mittel 65	Flusszander 100
Rotzungen groß 75	

Angelschellfisch alle Größen, Heilbutt, gr. Steinbutt, Lebende Karpfen, Schlei u. Aale.
Echte Kieler Sprotten 2-3 Kilo nur 95 Pf.
Bestellungen auf Zufuhr sind Gaus für Freitag mittig werden nur bis Donnerstag abend angenommen.

Makulatur
34 Seiten in der
Genossenschafts-Buchdruckerei.

Preiswerte Konserven!
Beste Ware! Stramme Packung!

Pa. Schnitt- u. Brechbohnen 32 Pf.	Spinat 2 Pfund-Dose 45 Pf.
dito, fadenfrei 38 Pf.	Pfifferlinge . . . 2 Pfund-Dose 75 Pf.
Pa. junge Erbsen 60 Pf.	Stachelbeeren 2 Pfund-Dose 70 Pf.
dito 2 Pfund-Dose 48 Pf.	Heidelbeeren 2 Pfund-Dose 65 Pf.
Pa. Suppenerbsen 35 Pf.	Erdbeeren . . . 2 Pfund-Dose 98 Pf.
Pa. Leipziger Allerlei 75 Pf.	Kirschen 2 Pfund-Dose 70 Pf.
dito 60 und 48 Pf.	Mirabellen . . . 2 Pfund-Dose 75 Pf.

Ganz besonders billige Spargelpreise:
Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 1.80 1.65 1.35 1.20
Spargelköpfe grün, 1 Pfd.-Dose nur 58 Pf.
Brechspargel 2 Pfd.-Dose 1.80 1.20 1.05 90 Pf.
Preisselbeeren neuer Ernte, Pfd. 40 Pf., 32 Pfd. 10⁵⁰ Pf.
Konserven-Spezial-Geschäft
F. H. Krause,
Alter Markt 18. 4472

Radewell. **Radewell.**
Geschäfts-Gründung.
Meinen werten Freunden, Nachbarn und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich
Freitag, 31. Oktober cr., in Radewell, Gaußstraße 41, eine
Rohfleisch-Verkaufsstelle
eröffne. *2165
Der Verkauf findet in der **Radeweller Wollerei** statt.
Indem ich eine gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, setze ich hochachtungsvoll
Franz Greis.

Wollene Bettdecken, Schlafdecken, Männer- und Frauenhanden, Bekleidungsgegenstände sehr billig. 4180
Emil Kell,
Beesener Straße 1b. part.

Eine gebrauchte, gutgehende Nähmaschine ist für 15 Mark zu verkaufen. *2148
Radewell, Talstraße 17, II.
Febr. Wohnung, 32 Zim., zum 1. Jan. an ord. Leute zu verm. Gebot. *2150
Beesen, 5c.

Wild-West-Cowboy-Kapelle
ab 1. November im *2158
Altanburger Hof.
Inh. Albert Kersten.

Medizinische Salbäder
aus eigener Salzwasser-Quelle
Tisch Salzwasser
Bäder
aus eigener Salzwasser-Quelle
Tisch Salzwasser
Bäder
aus eigener Salzwasser-Quelle
Tisch Salzwasser
Bäder

Apollo-Theater.
Zum vorletzten Male!
8.10 Uhr: „Die Krämpfe“
Schönankl. 1. Akt u. 6. Akt.
mit **Vera Forst** und
Robert von Valberg
in den Hauptrollen.
9 Uhr: „Die letzten Tage von Pompeji“
Voranspiel:
Ab 1. November: Gastspiel der weltbekannten
Emil's Tiroler Bühne.
Stadtheater Halle (S.)
Serruf 1181.
Direktion: Geh. Hofrat Richards.
Freitag, den 31. Oktober 1913
56. Vorst. im Abonn. 4. Viert.
Tannhäuser
u. der Sängerkrieg auf Wartburg.
Rovinsky'sche Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.
Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr,
Ende 10 1/4 Uhr.

Sonnabend, den 1. Nov. 1913
— Anfang 8 Uhr —
57. Vorst. im Abonn. 1. Viert.
Filmzauber.
Revue-Operette in 4 Akten v.
Walter Koll und Edith
Königer. *2170
Die nächste Wiederholung der
Operette „Schalt sanft Walzer“
Montag den 3. November.
Rattmannsdorf.
Zur Kirmes
Sonnabend den 2. und
Montag den 3. November
labet freundlich ein
Frans Lamsteln,
zu beiden **Ballmusk.**
Durch billigen Verkauf bis ich in
der Lage, einen grossen Posten
hochmoderner, eleganter *1448

Damen-Hutformen
in Samt, Fehel und Filz
zu enorm billigen Preisen
abgebehen. Alle Part.-Ar. u. u.
H. Lehmann, Sehmstr. 5, IV. H.

Danksagung. *4476
Zurückgekehrt vom Grade meines
langwierigen Leidens, unter
unserer vereinigten Dank;
insbesondere Herrn Studt für
seine tröstlichen Worte im Grade.
Dank dem Verband der Göttinger,
dem Sozialdemokratischen Verein
sowie allen Bekannten, die ihm zur
letzten Ruhe begleitet haben.
H. Lehmann, Sehmstr. 5, IV. H. 1913.



Unterhaltungs-Beilage



Halle, 31. Oktober

des Hallischen Volksblattes.

Dummer 256 - 1913.

Der Mensch braucht nur sein wahres Leben in dem Streben nach der Wohlthat anderer zu erkennen, dann steht er, daß aller Fortschritt der Menschheit in der allmählich zunehmenden Verleugung der Persönlichkeit, im zunehmenden gegenseitigen Diensten und Helfen besteht.

Leo Tolstol.

Die Ernährung der Pflanze.

Von Hermann Krafft.

II. (Schluss).

Die dritte Gruppe, die Erdpflanzen umfassen, ist die umfangreichste. Hierzu gehören alle, die edle Wurzeln in den Erdboden schicken, die diesen nach Nahrung zu durchsuchen haben. Die Wurzeln entnehmen dem Boden die Nährstoffe, während die oberirdischen Blätter für die Beschaffung der Nährstoffe aus der Luft bemüht sind. Durch ein paar Leisten oder Röhren aus der Luft bemüht sind. Durch ein paar Leisten oder Röhren aus der Luft bemüht sind. Durch ein paar Leisten oder Röhren aus der Luft bemüht sind.

Die in einen knolligen Wurzelstock, an dem die Saugeorgane entstehen. Auch die insektenfressenden oder, wie sie treffender bezeichnet werden, die insektenfangenden Pflanzen verwenden diese organische Stoffe für ihre Ernährung. Der Sonnenhut (Helianthus) treiben es die Doldenpflanzen, die rein äußerlich durchaus den Eindruck echter Erdpflanzen machen, in Wirklichkeit aber an den Wurzeln besondere Saugeorgane besitzen, die zur Aufnahme organischer Stoffe geeignet sind. Hier wird aber die organische Masse lebenden Wesen entzogen.

Am schlimmsten treiben es die echten Schmarotzer; diese sind ganz und gar darauf angewiesen, daß andere Pflanzen für sie die Nahrung fertigt bringen. Diese Schmarotzer haben die eigentlichen Wurzeln als überflüssig beiseite gelassen. Dafür bilden sie besondere Saugeorgane, mittels denen sie ihrer Wirtspflanze — so heißt man die Pflanze, auf der sich der Schmarotzer angeschlossen hat — gewissermaßen das Mark aus den Knochen ziehen.

Die Mistel aus dem Geist unserer Obstbäume, der Teufelszwirn, der sich im Kleeblod mit seinem Nadelgewirr breit macht und die Schuppenwurz, die auf den Wurzeln der Bielewurz schmarotzt, sind bei uns leicht zu beobachtende Vertreter dieser Pflanzenart. Auch die große Zahl von Schmarotzern dieser Art, die Choleraabakterien, Typhusbakterien und ähnliche Krankheitserreger zählen hierher, kann auch der Mistel, der im Herbst den Ästchen den Garaus bereitet; wir kennen diesen Mistel als einen gewöhnlichen Ueberzug auf den toten Ästchen leben. Der Angeltrost und der Klappertopf, beide bekannte Pflanzen aus dem Süden, mögen als Vertreter der Schuppenwurz genannt sein.

So sehen wir also, daß sich die Nahrungsaufnahme im Pflanzenreich, die wir hier nur in großen Zügen verfolgt haben, doch nicht so einfach abspielt, als es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat.

In schlimmen Händen.

(Nachd. verb.)

Woman von Erich Schallier.

Weihnachten aber war ein Sonntag. Es war für Amussen ein stiller und erster Sonntag, ein Sonntag aber war es doch. In den Wänden der Vorbereitung lag eine täglich ins Haus. Es wurden aber Schweine geschlachtet, es wurde Wurst gemacht und Kuchen wurde gebacken. Die weiblichen Wesen hatten alle Hände voll zu tun. Am Nachmittag des 24. Dezember aber schloß der Ort seine Türen für den Verkehr. Die Straßen wurden gesperrt und geschloß, dann wurde der Baum hineingetragen und gepußt und am Abend sah er hier mit Eile in der Eile zusammen. Es wurde nicht viel geredet in diesen Stunden. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach und Amussen waren immer in der Vergangenheit. Es war ein Fest und Amussen konnte ohne feste der Seele nicht leben.

Amussen nahm an, daß Eile auch in diesem Jahre kommen würde. Die hohe Zeit würde ihr Inneres ein und gut haben. Er wollte ihr ja entgegenkommen, wie er es nur je getan hatte. Dagmar war in Trauer, weil sie es nicht mehr konnte. Sie mußte ja unternünftig sein, wenn sie wirklich fernblieb. Kamme sie Dagmar denn überhaupt? Sie konnte, was alle anderen taten, das gute Aussehen und die Lächelheit. Sie wußte ja nichts vom Ernst, der in diesem Mädchen steckte, nichts von dem Bitteren das auf dem Grunde ihres Wesens lag. In dieser Zeit konnte sie es lernen lernen. Der Weihnachtsabend war die rechte Stunde. Dann würden sie eine schöne Feier der Eintracht halten.

Eine aber kam wirklich nicht. Sie war in der Tat so unvernünftig. Ein Gefühl der Bitterkeit lag in Amussen auf und er schüttelte in welchem Ertrinken den Kopf. Er hatte viel für Eile getan, er kam allen Wünschen entgegen, sollte er denn gar nicht in seinem Hause haben dürfen? Sollte er immer nur geben, ohne je zu empfangen? Wollte Eile nur von ihm haben und konnte sich nicht an seiner Freude freuen? Oder taten ihr die Augen weh, weil Dagmar die Sorgen genannt? Wurden die Menschen immer verächtlich, das Gute und Schöne herauszuheben und zu verächtlich? Wurden sie immer auf Dagmar beschränkt, aber nicht auf Eile? Oder wußte er, wenn Eile nicht das erste Mal, das Amussen die Welt als fremd und kalt empfand. Solange sie aber in seinem Hause war, würde er sie so schätzen wissen. Er hatte sein Manneswort dafür gesetzt; er würde auch sein Herz dafür einsetzen, wenn es verlangt werden sollte.

Das klare Wetter hielt sich. Am Abend brannten die Laternen, aus den Schaulustigen der Bäden strahlte ein reiches Licht, in den erhellten Straßen war ein reger Verkehr von plaudernden und lachenden Menschen. Man besah die Auslagen der Kaufleute, man trug sich mit geheimnisvollen Rätseln, man scherzte mit einem über die kommenden Ueberwachungsstunden. Auch Lorenz Amussen war häufig in dem Strom und besah mit einem stillen Schmunzeln die Bäden. Er kaufte aberhand Kleingelegte, mit denen er Dagmar überraschen wollte. Er war dabei so hilflos wie ein Kind. Er hatte bereits Sanduhren und Taschenuhren aus Plastik und gefälschtere Brillen für den Winter gekauft, aber nun wußte er auch, daß er nichts mehr, und auch auf diese Dinge hatten ihn die Verkäufer gebracht. Das Hauptgeschick aber sollte noch, und Amussen grübelte vergeblich darüber nach, was man so einem jungen Frauenzimmer wohl schenken sollte. Es mußte ja etwas sein, das einen gewöhnlichen Mann repräsentierte; in der Weihnachtsbescherung sollte in ein Teil des Sohnes sitzen und nicht der geringste. Der Monatslohn war ja lächerlich, wenn er den Nachwuchs an Wästen und den mühseligen Betrieb des des ganzen Hauses überließ. Was hatte sie nicht alles in der Bescherung bekommen, und zwar mit Recht! Er konnte weiß Gott nicht mit Taschenuhren und solchen Kleinigkeiten auskommen; aber was sollte es nur sein? Der Nachmittag des heiligen Abends kam heran und Amussen hatte noch immer nichts. Die Laternen brannten schon. Er fand ratlos vor einem der besten Bäden der Stadt und besah die Schaulustigen. Ein weicher Belästiger war ausgefallen in der Mitte des Fensters und in weinungsvoller Einmaligkeit. Das Mädchen des Bades, das er nicht mehr sah, ein Ding war ja auch nichts Ordentliches wert. Auf Dagmars buntem Belästiger würde es gewiß auch aussehen, das das Hauptgeschick hatte er damit noch immer nicht.

Er wollte ihn aber doch kaufen; er war doch immer ein Schritt weiter und dann sollte ihm der Kaufmann in Gottes Namen etwas in der Hand stecken, das er nicht ohne Amussen betrat den Bäden und grübelte.

„Darf ich mir den Belästiger einmal ansehen?“ Der Krug wurde geholt.

„Amussen frug vorsichtig mit der Rückseite der Hand darüber hin. Er war schön weiß, das war er, und schön weiß war er auch.“

„Was kostet nun so ein Krug?“ „Der kostet 250 Mark“, sagte der Verkäufer in beinahe zeterlichem Tone.

„Amussen rief die Augen auf und hielt ihm das Ohr hin, mit dem er am besten hörte.“ „Ja, lieber Herr Amussen, das ist nicht anders. 250 Mark.“ Das ist gewiß der reine Schwindel, dachte Amussen.

„Wissen Sie im Grunde, was das für ein Ding ist?“ „Es ist nicht wie ein weißes Krugchen, dachte Amussen, aber er richtete es nicht an. „Es ist ein weißes Krugchen, von einer ersten Berliner Firma. Es ist das eleganteste, was wir im ganzen Laden haben.“

„Ja, aber, mein Gott, das glaubt mir ja doch kein Mensch.“ „Das glaubt Ihnen keiner? Dagmar bringt einen Krug, wenn Sie ihr den nach Hause bringen.“

„Amussen lächelte.“ „Er soll doch wohl für Dagmar sein? Oder soll Eile damit ausgeben?“

„Rein, nein, nein!“ Amussen wehrte ab. Für Eile hatte er immer Kontinuität und Weltlichkeit und einen guten dicken Wintermantel gekauft. Auch der Verkäufer freute sich.

„Dann nehmen Sie ihn also ruhig mit. Wenn Dagmar nicht in die Luft geht, dürfen Sie ihn umsonst behalten.“ Amussen war in schweren Wägen und trauerte sich. Es war ja doch ein ganz beträchtlicher Handel. So ein kleines Ding und soviel Geld.

„Nehmen Dagmar aber nichts davon mit?“ „Der Verkäufer lachte.“

„Sie kennen die Damen nicht, Herr Amussen! Davon bestehen sie alle etwas, auch wenn sie sonst gar nichts verstehen. Dagmar nennt Ihnen sofort den Preis, wenn Sie wollen.“

Amussen konnte sich nicht entschließen. „Der Verkäufer begann ernst zu werden. Herr Amussen, ich will Ihnen ganz offen etwas sagen. Ich kann den Krug zurückgeben, wenn ich ihn nicht verkaufe; unter anderen Bedingungen nehme ich diese Sachen überhaupt nicht. Ich kann Ihnen also ebenfotig etwas anderes verkaufen; mir ist es völlig gleich. Ich möchte aber gern, daß Dagmar den Krug bekommt. Sie versteht ihn nämlich zu tragen, weil ich Ihnen sage. Wenn sie damit auf dem Eis erscheint, habe ich auch meine Bekannte.“

„Das gab bei Amussen den Rest. Wenn man Dagmar lobte, war er waffenlos. Er stimmte zu, und der Kaufmann hatte den Krug unter feingebigen Ueberwachungen ein.“

„Dürden Sie ihn aber nicht? Heute Abend ist unten am Pferdemarkt ein bezauberliches Frauenzimmer.“

Am Gottes Willen! Amussen trug das Ding im Arm, als wenn er ein neugeborenes Kind trüge, das er durch eine geringe Bewegung erdrücken könnte. Ein Rest von Zweifel war noch immer in ihm; aber Dagmar war ja in viel größerer Verachtung sich am Ende der Dinge. Mit diesen Gedanken war er auf dem Pferdemarkt angekommen.

Als er in das Gastzimmer trat, sah Dagmar vor Entsetzen laut auf. Die beiden Mädchen lachten, und alle drei stellten sich mit ausgebreiteten Händen vor den Tisch im Sintergrunde, um ihn zu bereden.

„Sie müssen sofort hinaus“, rief Dagmar, „unmöglich!“ Amussen lächelte. „Ich kann doch wohl durchs Stimmchen gehen.“

„Rein, nein, nein.“ Dagmar trippelte ungeduldig mit den Füßen.

„Was muß aber doch auf mein Zimmer. Ich bin beim Weihnachtsmann gefahren.“

„Dann gehen Sie durch den Vorhof. Und eins von den Wägen geht mit, damit Sie nicht plötzeln. Und wenn Sie auf dem Zimmer fertig sind, müssen Sie sofort aus dem Haus. Sonst können wir gar nichts machen.“

„Aus dem Hause heraus?“ Amussen's Gesicht glänzte von Wärme.

„Ganz heraus“, jubelten nun auch die Mädchen. Amussen ging unter sicherer Bedeckung aus Zimmer und wurde dann in aller Form hinausgeführt.

Er wußte nicht recht, was er mit sich anfangen sollte, als er nun auf der Straße stand. Er hatte keine Zeit, schlief heraus zu kommen, und er mußte sich in der ersten Stunde der Erwartung nie gegangen. Schließlich ging er doch in einen Gehhof, wo er mit dem Birle befreundet war. Die Frau des Hauses war im Zimmer.

„Sie werden doch nicht unwohl“, scherzte sie, als Amussen hohe Bekalt im Zimmer stand.“

„Amussen ließ sich behaglich hinter den Tisch; sie brachte ihm einen warmen Krug.“

„Ich bin nämlich hinausgegangen“, begann Amussen und rückte schmunzelnd in dem heißen Getränk.“

„Ja was!“ Amussen war offenbar zu schmerz aufgeleitet. „Rein, ich bin wirklich hinausgegangen worden. Ganz einfach auf die Straße.“

„Der hat denn das getan?“ lächelte die Birn. „Das haben die Frauenzimmer fertig gebracht.“ Amussen glänzte vor innerer Seligkeit.

„Haben Sie sich das geteilt?“ „Haben Sie sich das geteilt?“ Es waren drei gegen einen. Ich sollte nicht plötzeln, wissen Sie.“ Er zwinkerte listig mit dem Augen.“

Die Birn lächelte. „Nur man so eifrig unten bei Ihnen?“ Die sind gar nicht mehr zu halten.“

„Sie haben ja auch ein junges Blut im Hause, Amussen.“ (Hofft. folgt.)

Hausfrauenleben in alter Zeit.

Die gute alte Zeit! Ist sie nicht in so mancher Beziehung die glücklichste? Aber moderne Damen werden gewiß leicht lächeln, wenn sie sich in die Silberjahren des alten Hausfrauenlebens vertiefen, die der bekannte französische Kulturhistoriker Dumebert de Gallier in dem leuchten erschienenen dritten Bande seines großen Werkes Die Sitten und das Verhalten von ehemals auf dem Gebiete der Sitten und des Lebens der Hausfrauen aufweist. Eine einfache Bürgerfrau von heute würde entsetzt sein über die gesellschaftliche Stellung, die damals selbst hochabigle Damen einnahmen, und sie würde die Fülle des Frauenempanzung entrollen, müßte sie unter den Beschreibungen aufsteigen und leben, die den Wägen und Frauen des 17. Jahrhunderts natürlich und selbstverständlich erschienen. Das Dasein einer eleganten Dame unserer Tage aber unter (sicherlich) härter von dem ihrer Vorfahrinnen, als diese selbst in den Grundbedingungen ihres Existenz von einer Frau der höchsten Zeiten entnommen war.

